

Infoblatt

Verdichtetes Bauen = DIE Zauberpflösung für die Einhaltung der bestehenden Siedlungsgrenzen?

Der Vorwurf aus dem Gemeindehaus Wittenbach gegenüber der IG DENK●MAL Wittenbach lautet oft: „...wenn das Gebiet Neuhaus Schulareal Dorf nicht bebaut wird, müssen die Siedlungsgrenzen erweitert werden. Das ist ein Widerspruch derjenigen die landwirtschaftlichen Boden schützen wollen“. Das folgende Papier ist ein Versuch zu zeigen, dass der Widerspruch vielleicht doch nicht in der Aussage der IG DENK●MAL Wittenbach liegt. Dafür müssen aber zuerst folgende Themen durchleuchtet werden:

1	Was bedeutet verdichtetes Bauen grundsätzlich?	1
2	Auswirkungen einer hohen Bevölkerungsdichte	3
3	Wie kann verdichtetes Bauen realisiert werden?	3
4	Verdichtetes Bauen = DIE Lösung, damit sich die Siedlungsgrenzen nicht weiterhin ausdehnen?	4
5	Sanfte Entwicklung für das Gebiet Dorfwiese Areal Schule Dorf ein Widerspruch?	5
6	Wieso verdient das Gebiet Dorfwiese Neuhaus-Schulareal Dorf eine sanfte Entwicklung?	6
7	Kreative und mutige Köpfe sind gefragt	7
8	Fazit und Ausblick	7
9	Gedanken des friedvollen Störenfrieds: Warum ist quantitatives Wachstum ein Problem?	8

1 Was bedeutet verdichtetes Bauen grundsätzlich?

In der Schweiz wird es enger! - Zwischen 1986 und 2006 hat die Bevölkerung um 1,1 Mio. Personen zugenommen. Diese Menschen wollen wohnen, ihre täglichen Bedürfnisse befriedigen und ihre Freizeit gestalten.

Die Folge: Die Siedlungsfläche wächst und damit der Verbrauch der Landschaftsfläche. In den Jahren 1982 bis 2006 entstanden Neubauten zu gut 94% auf Landwirtschaftsland⁴. Die Siedlungsfläche dehnte sich schweizweit zwischen 1985 und 2009 um 23,4% aus⁵. Nochmals anders ausgedrückt: **Alle 3 Minuten** wird hierzulande der Landwirtschaft die Fläche zweier mittelgrosser Wohnungen (2 x 100m²) geraubt.¹² Dies entspricht 16 Fussballfeldern pro Tag oder 14-mal die Siedlungsfläche von Wittenbach jedes Jahr. Hinzu kommt, dass die Schweizer Bevölkerung für ihre Versorgung von Lebensmittelversorgung heute schon mit 40% bis fast 50% stark vom Ausland abhängig ist.⁹

Auch hierzulande gilt:
Boden wächst nicht nach!
Verdichtetes Bauen heisst
auf der bisherigen
Grundstückfläche zu bauen
– nicht einfach mehr
Landfläche zur Wohnfläche
umfunktionieren.

Verdichtetes Bauen strebt eine hohe Bevölkerungsdichte in einem Siedlungsgebiet an. Fokussiert man diese Definition von verdichtetem Bauen auf eine einzelne Parzelle, könnte dies durch den Wohnungsbau mit hohen Stockwerkszahlen erreicht werden². Verdichtetes Bauen darf aber von den Planern nicht nur auf der Ebene einer Parzelle, sondern muss auf Ebene der gesamten Siedlungsfläche betrachtet werden! Dazu äussert sich der St. Galler Kantonsplaner, Herr Ueli Strauss, wie folgt:

„...man muss davon wegkommen, dass das Bauen auf der grünen Wiese der einfachste Weg ist...“¹ und weiter „...dies bedeutet für jede Kommune wieder etwas anderes. Sie (die Gemeinden) müssten nun mit der Bevölkerung das Gespräch suchen und danach diejenigen Gebiete festlegen, in denen verdichtet gebaut werden könne.“¹

Die Gemeinde müssten mit der Bevölkerung das Gespräch suchen, um Lebensräume gemeinsam zu gestalten.

Die Soziologin und Stadtplanerin Joëlle Zimmerli sagt: „Ziel der Verdichtung muss es sein, dass künftig mehr Menschen auf der bisherigen Grundstücksfläche leben und nicht einfach mehr Wohnfläche der Landfläche abgerungen wird...“³.

Es gibt keine allgemein gültige Formel für hochwertige Verdichtung, doch wird deutlich, dass eine rein quantitative, bauliche Verdichtung nicht ausreicht: Es braucht Verdichtung, die Lebensqualität erhält oder gar schafft und die soziale und funktionale Aspekte berücksichtigt.⁵

2 Auswirkungen einer hohen Bevölkerungsdichte

Wer ein starkes Wachstum der Bevölkerung durch Zuzügler in Kauf nimmt oder sogar vorantreibt, muss die Bevölkerungsdichte innerhalb der Siedlungsgrenzen mit der Zeit entsprechend massiv erhöhen. Dabei hat eine hohe Bevölkerungsdichte belastende Schattenseiten, wie z.B.:

- Stau¹: „Die Verkehrswege können zum limitierenden Faktor werden“³ Bei der Entwicklung eines neuen Quartiers könnte das Konzept „Wohnen und Arbeiten am selben Ort“ einen Beitrag leisten, um die zusätzliche Belastung auf den Verkehr teilweise zu entschärfen. „Wir kriegen das Problem nur in den Griff, wenn möglichst viele Menschen auch dort arbeiten wo sie wohnen.“³
- Dichtestress: „Wo viele Menschen zusammenleben, gibt es zwangsläufig Reibungen. ...die bauliche Dichte bestimmt also direkt die subjektiv wahrgenommene Wohnqualität,“⁷.

Wir kriegen das Problem nur in den Griff, wenn viel Menschen dort wohnen, wo sie arbeiten.

Ein direkter Bezug zur Natur steigert die subjektiv wahrgenommene Wohnqualität

Der Verdacht, dass Dichtestress und bestimmte Typen von Demenz irgendwie in Zusammenhang stehen, gewinnt immer mehr wissenschaftliche Aufmerksamkeit. Solche und viele weitere wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse sollten uns aufrütteln und in Erinnerung rufen, welche Verantwortung wir tragen, qualitativ hochwertige Lebensräume zu schaffen. Die Asphaltierung von offenem Ackerland mit zwischendurch grüner Wüste, sprich kurzgeschnittener Rasenfläche, ein paar Gebüschchen oder Bäumen die aus Steingärten ragen, bringt im menschlichen Organismus nicht dieselben Qualitäten zum Schwingen wie der direkte Bezug zur naturbelassenen Umgebung.

Es ist an der Zeit, dass neue architektonische Planungserkenntnisse, wie z.B. der Einfluss auf Gesundheit und Wohlbefinden durch den direkten Bezug zur Natur, ernst genommen, berücksichtigt und umgesetzt werden. Und es ist an der Zeit, solchen und weiteren Massnahmen mehr Gewicht zu geben als kurzfristigem Renditedenken.

3 Wie kann verdichtetes Bauen realisiert werden?

Verschiedene Leitgedanken können zu unterschiedlichen Formen des verdichteten Bauens führen. Wenn das Dogma der globalisierten Wirtschaft - quantitatives Wachstum und hohe Rendite - herrscht, wird verdichtetes Bauen sicherlich anders umgesetzt, als wenn die Schaffung qualitativ hochstehender Lebensräume im Vordergrund steht.

Leider fehlt es auf kommunaler Ebene noch weitgehend an grundlegenden Analysen und an den übergeordneten Planungsinstrumenten, die neben der quantitativen Verdichtung auch eine qualitative Siedlungsentwicklung gewährleistet. „Hohlräume ausfüllen“ und „in die Höhe bauen“ führt – plakativ gesprochen – noch nicht zu hochwertigen Lebensräumen. Grössere ortsbauliche Umwandlungen sind Generationenprojekte und klingen viele Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte nach.¹⁰

Wenn andere mögliche Entscheidungsgrundlagen, wie zum Beispiel Denkmalpflege, Landschaftsschutz, der Erhalt und die alternative Nutzung von kleinen und dennoch wertvollen landwirtschaftlichen Flächen im Fokus stehen, kann verdichtetes Bauen sowohl für die optische als auch für die Sozial-, Kultur- und Naturvielfalt für den ganzen Siedlungsraum als eine echte Bereicherung fungieren.

Verschieden Motive führen zu unterschiedlichen Konzepten.

Mögliche Massnahmen für eine qualitative Siedlungspolitik

- **Erhöhung der Ausnutzungsziffer** (Verhältnis der Bruttogeschossfläche eines Gebäudes zur Parzellenfläche)
Mit einer Erhöhung der Ausnutzungsziffer könnten durch Um- oder Ausbauten von Liegenschaften, die bestehenden Wohnungseinheiten vergrössert oder zusätzliche geschaffen werden. Ältere und amortisierte Wohnblöcke ohne denkmalrechtliche Bedeutung könnten rückgebaut und durch Neubauten mit 2 oder 3 zusätzlichen Etagen ersetzt werden, wenn dies die Ausnutzungsziffer zulassen würde. Auch Gewerbe könnten so schrittweise und leicht am selben Standort wachsen.

• **Wohnungen mit höherer Belegungsdichte fördern** (Verhältnis Haushaltsgrösse zur Wohnfläche)

Die Zunahme der bebauten Fläche pro Einwohner kann hauptsächlich darauf zurückgeführt werden, dass immer mehr Platz für Wohnen beansprucht wird. Dieser individuelle Anspruch hat sich in den letzten Jahrzehnten um 44% vergrössert.

Verdichtetes Bauen kann nur dann zur Reduktion des Flächenbedarfs und der Zersiedelung beitragen, wenn sie auch mit einer hohen Belegungsdichte einhergeht⁵. Folgende Massnahmen könnten dies fördern:

Mit einer differenzierten Erhöhung der Bevölkerungsdichte und passendem Wohnangebot, die dem wachsenden Bedarf an neuen gemeinschaftlichen Wohnformen entsprechen, lässt sich bereits einiges machen um neue Zuzügler aufzufangen.

- **Kleinere Wohnungen bauen:** Immer mehr Leuten leben allein. Finden aber nicht den passenden Wohnraum und mieten deshalb zwangsweise grössere Wohnungen als nötig³.
- **Einfamilienhäuser erweitern oder umbauen:** Grosses Potential orten Experten in der sanften Verdichtung von Einfamilienhausquartieren. Die Architektin Mariette Beyeler beschreibt in ihrem Buch „Weiterbauen“⁸, wie Einfamilienhäuser so aufgestockt, erweitert oder umgebaut wurden, dass ein zusätzlicher Haushalt darin Platz fand. Im Trend liegen dabei Mehrgenerationenhäuser oder alternative Grundrisse für Clusterwohnungen.
- **Gemeinschaftliche Wohnformen:** Vorreiter in der Schweiz sind hier u.a. die genossenschaftlich organisierten Zürcher Projekte „Kalkbreite“ oder „mehr als Wohnen“, Hier versucht man mit baulichen Massnahmen auch soziale und funktionale Verdichtung zu fördern.⁵ Kreative urbane Wohnformen finden sich auch in kleineren Städten, wie die Giesserei in Winterthur. Dort wurde eine Mehrgenerationensiedlung der Genossenschaft Gesewo im Jahr 2013 fertiggestellt. In den 151 Wohnungen, die eineinhalb bis neun Zimmer aufweisen, wohnen heute 330 Personen jeglichen Alters. Das grosse gewerbliche, kulturelle und soziale Angebot unterstützt die Entstehung einer Hausgemeinschaft, wo die Bewohner etwa den Garten gemeinsam bestellen, sich nach Feierabend ein Bier an der Pantoffelbar genehmigen oder sich in der Quartierbibliothek treffen. Erfolgsgarant war der partizipative Prozess, bei dem alle aktiv mitreden konnten.⁷

• **Zuerst die Leerwohnungsquote senken**

Zusätzliche Wohnungen zu bauen ist sinnvoll, wenn zu wenige Wohnungen auf dem Wohnungsmarkt angeboten werden. Gemäss der Erhebung „welche Gemeinde hat den höchsten Leerwohnungsbestand“, konnte Wittenbach im Wahlkreis St. Gallen in den letzten 18 Jahren, 10-mal die Gold und 7-mal die Silbermedaille und 1-mal die Bronzemedaille für sich in Anspruch nehmen. Sogar auf kantonaler Ebene gehört die Gemeinde zu den „Führenden“¹². Leere Wohnungen gäbe es also genug, sollte sich die Politik nicht erstmal darüber Gedanken machen?

4 Verdichtetes Bauen = DIE Lösung, damit sich die Siedlungsgrenzen nicht weiterhin ausdehnen?

Keiner der gelesenen Artikel zum Thema Verdichtung, befasst sich mit dem „Warum“, resp. mit der Ursache, weshalb Siedlungsgrenzen überhaupt ausgedehnt werden müssen. Solange nur das stete quantitative Wachstum der Wirtschaft als Garantie für den Wohlstand angesehen wird, solange sind alle denkbar möglichen Massnahmen zur Einhaltung der bestehenden Siedlungsgrenzen zum Scheitern verurteilt. Verdichtetes Bauen wird oft nur als Mittel zum Zweck genutzt und es wird nicht versucht, innerhalb der heutigen Siedlungsgrenzen qualitativ hochstehenden Wohnraum zu schaffen, resp. zu nutzen.

Mit der Bereitstellen von neuem Wohnraum, sollen in Wittenbach bis <>2030 das Bevölkerungswachstum auf 11'000 Personen ansteigen und dementsprechend höhere Steuereinnahmen erzielt werden. Betrachten wir die Steuerfussentwicklung und Leerwohnungsquote sowie den Bezug von Ausgleichszahlungen für „ärmere Gemeinden“ scheint aber gerade diese Strategie in den letzten 20 Jahren nicht aufgegangen zu sein.

Und trotzdem scheint der Trend in Wittenbach ungebrochen fortzuschreiten: sobald Investoren sich für neue Wohnbauprojekte interessieren, wird ein Landwirtschaftsgrundstück nach dem anderen eingezont und unter dem Titel verdichtetes Bauen überbaut. D.h. konkret werden grosszügige Ackerflächen im Kappelhof, Eigen, Lachen und Betten beim Kanton als vorgesehene Fläche für eine „eventuelle“ Erweiterung der Siedlungsgrenze im Richtplan angemeldet. Die Fassade, resp. Formulierung trägt! Die Gemeinde hat keine Baulandreserven mehr. Sobald der neue Richtplan (voraussichtlich Ende 2017) in Kraft tritt, werden neue Immobilienvorhaben auf den anvisierten Ackerflächen auftauchen.

Die Fassade trägt! Denn in Wittenbach ist die Ausdehnung der Siedlungsgrenze bereits in vollem Gang.

„...immer wenn irgendwo ein Ventil aufgemacht wurde (ein neues Quartier gebaut), machte es „blubb“ und schon war alles bebaut.., beschrieb der FDP-Gemeinderat der Stadt Zürich, Severin Pflüger die Entwicklung der letzten Jahre.³

Wenn verdichtetes Bauen weiterhin nur so angewendet wird, kann im besten Fall von einer Begleitmassnahme zur kurzfristigen Abfederung der Konsequenzen des quantitativen Wachstums gesprochen werden. Und es trägt nicht zur Einhaltung der heutigen Siedlungsgrenzen bei, wenn dies auch immer wieder gern als Argument für die Überbauung des Dorfhügels angepriesen wird!

5 Sanfte Entwicklung für das Gebiet Dorfwiese - Schulareal Dorf ein Widerspruch?

Der Vorwurf aus dem Gemeindehaus Wittenbach gegenüber der IG DENK●MAL Wittenbach lautet oft: *„...wenn das Gebiet nicht bebaut wird, müssen die Siedlungsgrenze erweitert werden. Das ist ein Widerspruch derjenigen, die landwirtschaftlichen Boden schützen zu wollen“*

Tatsache ist: Wenn das Wachstumsziel von 11'000 EinwohnerInnen nicht in Frage gestellt wird, müssen die Siedlungsgrenzen erweitert werden, ganz gleich ob das Gebiet Dorfwiese Neuhaus-Schule Dorf überbaut wird oder nicht. Die massive Überbauung des genannten Gebiets ist ein hoher Preis, die diejenigen bereit wären zu bezahlen, um die Entwicklung des Einwohnerwachstums nicht in Frage stellen zu müssen.

Gemäss unserer Ansicht liegt der Widerspruch oder die Intransparenz darin, dass eine massive Überbauung des Gebiets Dorfwiese Neuhaus-Schulareal Dorf für die Aufnahme von weiteren 1'300 Zuzüglern in den nächsten 15 Jahren nur ein Tropfen auf den heissen Stein bedeutet. Dadurch kann die Ausdehnung der Siedlungsgrenzen nicht verhindert oder verringert werden. Diese Aussage wird zudem mit der Festlegung neuer, grosszügiger Baulandreserven durch die Einzonung von Landwirtschaftsboden im Richtplan 2017 untermauert.

1'300 Neuzuzügler in 15 Jahren bedeutet alle drei Jahre ca. 75 Wohnungen für durchschnittlich 3.5 Pers./Wohnung zu bauen. Das wiederum bedeutet wahrscheinlich mind. drei neue, massive Überbauungen ausserhalb der heutigen Siedlungsgrenze in den nächsten 15 Jahren.

Die Forderung **gemeinsam alternative, visionäre und wirtschaftliche Lösungswege** zu suchen um wertvolle Siedlungsgebiete zu schonen und die Einhaltung der Siedlungsgrenzen durch das Überdenken der bestehenden Wachstumspolitik, stellt für uns keinen Widerspruch dar. Es bedeutet vielmehr, mutig und überzeugt das Dogma *Quantitatives Wachstum = Wohlstand* in Frage zu stellen und neue, grösstenteils noch nicht erprobte Lösungswege zu wagen, dank denen qualitativ hochstehende Lebensräume geschaffen werden können. Unseren Enkelkindern zuliebe!

Wagen wir gemeinsam, Behörden und BürgerInnen, alternative Lösungswege für zukünftige qualitativ hochstehende Lebensräume!

6 Wieso verdient das Gebiet Dorfwiese Neuhus-Schulareal Dorf eine sanfte Entwicklung?

Wie schon erwähnt, ist verdichtetes Bauen lediglich EIN Mittel für die Umsetzung der Bodenpolitik und bedeutet deswegen nicht, dass Siedlungsflächen auf Kosten landwirtschaftlicher Böden ausgedehnt oder historische Zeugnisse sowie geologische Einzigartigkeiten zwangsläufig geopfert werden müssen. Es ist vielmehr eine aktive und nachhaltige Siedlungspolitik, wo das Handeln der öffentlichen Hand als Vorbild, das Denken und Handeln privater Akteure beeinflusst. Dabei sind den historischen Zeugnissen und den Einzigartigkeiten der Gebiete spezielle Beachtung zu widmen, denn diese sind wichtige Faktoren für die Identität und Verbundenheit einer Gesellschaft und dürfen nicht einfach dem Motto des verdichteten Bauens geopfert werden – das wäre ein absolutes NoGo.

Verdichtetes Bauen darf nicht auf Kosten historisch wertvoller Identitätsträger, durchgeführt werden.

Die Dorfwiese Neuhus - Schulareal Dorf ist ein Quartier, wo die Weichen für das Ziel einer sanften Entwicklung gestellt werden müssen. Es sind sogar besonders zurückhaltende bauliche Massnahmen im Sinne der qualitativen Siedlungspolitik gefordert, denn:

- Die Dorfwiese Neuhus zeigt sowohl ein offenes Panorama^{II} auf den historischen Dorfkern Wittenbach's als auch auf einen Teil der wertvollen Drumlinlandschaft, die als geologische Besonderheit von nationaler Bedeutung gilt. Wie schnell und massiv diese Besonderheit nicht mehr zu erkennen ist, ist leider am Beispiel der massiven Überbauung des Zentrums und Vogelherdquartiers zu sehen. Zudem ist die Dorfwiese Neuhus wegen der südlichen Hangausrichtung für eine naturnahe Nutzung, wie z.B. für urbanen Gartenbau^{III} oder eine Parklandschaft. Dies würde das Panorama auf den historischen Dorfkern offenhalten und dank einer solchen alternativen Nutzungsart könnten wertvolle Möglichkeiten für eine sanfte Entwicklung des Gebiets in Richtung gemeinschaftlichen Lebens mit starker Verbundenheit zur Natur geschaffen werden.
- Die zwei historischen Schulgebäude sind ehrwürdige Zeugen der regionalen Baukultur. Entsprechend sind sie von kantonaler Bedeutung und als Bestandteil des Dorfkerns in den kantonalen Inventarblättern mit dem höchsten Erhaltungsziel eingetragen. *„...wenn der Gemeinderat hier seine Verantwortung nicht wahrnimmt, muss die Kantonsregierung übernehmen... Für den Bund ist das ISOS-Inventar bindend und die Kantone sind gehalten ISOS-Objekte in ihren Richtplänen zu berücksichtigen.“⁶*
- Wittenbach ist hinsichtlich Bevölkerungsdichte bereits heute kantonal „ein guter Schüler“. Wieso sollte das nicht genügen?

Aus diesen Gründen sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass dieses sensible Gebiet es verdient mit grösstmöglicher Sorgfalt behandelt zu werden. Diese Selbstverständlichkeit wird aber gerade vom Bauamt Wittenbach rücksichtslos ausser Acht gelassen, denn:

- ein Ausschuss der Baukommission empfiehlt die historischen Schulhäuser von „erhaltenswerten Objekten“ neu auf „Objekte ohne Einstufung“ zurückzustufen und
- das Bauamt hat dem HEV bereits Berechnungen und Planungsskizzen geliefert um den Wert der Grundstücke Neuhus und Schulareal Dorf, ermitteln zu können. Ergebnis? Die Skizze zeigt **eine massive Überbauung des Gebiets... und die zwei historischen Schulhäuser? „...wir haben den Rückbau in der Landbewertung berücksichtigt“¹¹** Rückbau? – ein schönes Wort für Abriss!

Wahlkreis St. Gallen	Einwohner/km ²
St. Gallen	1'917
Wittenbach	790
Gaiserwald	663
Gossau	654
Andwil	302
Eggersriet	256
Häggenwil	139
Muolen	117
Waldkirch	113

Das Gebiet Dorfwiese Neuhus und Schulareal Dorf verdienen eine sanfte Entwicklung. Heute übliche Immobilienvorhaben, oft ohne allzu hohe Wohnqualität, durchzuführen, wäre eine verpasste Chance, gemeinsam alternative, visionäre und wirtschaftliche Lösungswege zu beschreiten.

Wir bestehen nochmals darauf: Für Wittenbach ist weder die Dringlichkeit noch die Notwendigkeit gegeben, diese 2 Hektaren, historisch und geografisch wertvoller Flächen und Bauten für übliche Immobilienvorhaben zu opfern. Es gibt eine Reihe möglicher **alternativer, visionärer und wirtschaftlicher Lösungswege** die ohne eine massive Überbauung und den definitiven Verlust der Schulhäuser auskommen. Gerade die Schonung von wertvollem fruchtbarem Boden, das Sorgetragen zu historischen Zeugnissen sowie die Schaffung hochwertiger Lebensräume gehören zu einer enkeltauglichen Zukunft.

7 Kreative und mutige Köpfe sind gefragt

Eine Zauberformel für Klarheit in der diffusen Realität gibt es leider nicht. Die Frage ist vielmehr: „Wollen wir es wagen etwas Anderes zu tun und Neues zu erfahren? Denn eines ist sicher: mehr vom Üblichen hilft nicht mehr.“

Die IG DENK●MAL Wittenbach ist überzeugt, dass die Entwicklung des Gebiets Dorfweise Neuhaus-Schulareal Dorf eine grossartige Gelegenheit bietet und es das Risiko Wert ist, andere neue Ansätze zu erproben. Mögliche Orientierungshilfen könnten zum Beispiel sein:

- Kostendeckender Betrieb, sprich Mieten, statt üblicher Immobilienrendite, sprich Spekulation.
- Ein Ort der Identität und Verbundenheit schaffen, dank dem Erhalten und Umbauen von Zeugnissen früherer Generationen, statt des Reflexes „schneller-weiter-höher“, im Sinne einer Schlaf-Agglo mit tiefer Beteiligung der Zivilgesellschaft und ohne Identifikation.
- Orte der Begegnung (Wohnen, Arbeiten, Soziales und Kultur) schaffen, statt dem üblichen, hier Wohnen, dort Arbeiten und Kulturelles und Soziales konsumieren.
- Dank gemeinnütziger genossenschaftlichen Strukturen den Lebensraum gemeinsamen gestalten, statt des üblichen Verwaltens zu Gunsten eigener Interessen.
- Dank urbanem Gartenbau möglichst viel ortsnahen Konsum, statt des üblichen Einkaufens von möglichst billigen Waren von irgendwo, von irgendwem produziert.
- Geschlossene Kreisläufe fördern, statt Abfallberge zu produzieren.
- Gelebtes Mehrgenerationen-Wohnen, statt der üblichen oberflächlichen Begegnungen.
- Ein Ort der Integration, wo zum Beispiel beim urbanen Gartenbau Savoir Faire ausgetaucht werden kann, statt der üblichen Distanz zwischen wir und fremd (s. die wunderbare Arbeit „HEKS Neue Gärten“)
- Ein Ort für Neugierige und abenteuerlustige Enkelkinder mit einem unstrukturierten „Urwald-Erlebnispark“, statt der üblichen strukturierten Spielplätzen.
- Ein Ort für lebenslustige SeniorInnen, dank einer Seniorentagesstätte, wo Begegnung stattfinden und brachliegende Kompetenz sich entfalten kann, statt der üblichen, langweiligen Einsamkeit.
- Ein Ort des Zaubers für Klein und Gross, wo die eigene Kreativität und Fantasie angeregt und gestärkt wird, statt des passiven Konsums der üblichen Medienangebote.
- Eine sichere Geldanlage für Menschen mit anderen ethischen Ansprüchen, statt der risikoreichen Renditenmaximierung.

8 Fazit und Ausblick

Verdichtetes Bauen ist ein Mittel um die Zerstörung von wertvollen Bodenressourcen zu vermeiden. Dies ist aber nur dann möglich, wenn wir es wagen, das Dogma *quantitatives Wachstums = Wohlstand* in Frage zu stellen und es durch das Leitbild: **mehr Wohlfühlen dank qualitativem Wachstum** ersetzen. Es fordert von uns allen jeden Tag ein paar Schritte in Richtung neuer, offener Türen zu riskieren.

Lasst uns gemeinsam einen Wege finden für eine sanfte Entwicklung des Gebietes Dorfweise Neuhaus-Schulareal Dorf. Lasst uns gemeinsam Erfolg haben. Legen wir im Rahmen eines Kooperationsverfahrens (siehe demnächst Infoblatt „Partizipatives Verfahren“) die Weichen für eine Nutzung der zwei Grundstücke, wo sowohl wirtschaftliche Leistungsfähigkeit als auch gesellschaftliche Solidarität und Verantwortung gegenüber der Umwelt gelebt werden kann.

Es gibt Möglichkeiten. „Wir sollten das Unmögliche denken“

Allen Enkeln dieser Welt zuliebe.

9 Gedanken vom friedvollen Störenfried: Warum ist quantitatives Wachstum ein Problem?

Die blindwütige Fortsetzung des Erfolgsmodells der Nachkriegsjahre (1945 – 1980) für die industrialisierten Länder von: quantitativem Wachstum = wachsender Wohlstand, muss gestoppt werden. Dieses Dogma beeinträchtigt weit mehr als nur unsere Wohnqualität hier in der Schweiz. Alle Entscheidungsträger wissen, dass dieses Modell, eines ungebrochenen globalisierten wirtschaftlichen Wachstums, in einem Milieu mit realen Grenzen - unserem Planeten - ein Fehlkonstrukt ist. Sie wissen, dass es dringend nötig ist, von einem quantitativen zu einem qualitativen Wachstum zu wechseln: Mehr Wohlsein statt mehr Wohlhaben.

Es ist ihnen bekannt, dass dieses Fehlkonstrukt mit den Jahren ein solches Ausmass angenommen hat, dass es unsere Zivilisation unvermeidlich an den Rand des Abgrunds führt. Das quantitative Wachstum hat die Grenze des Sinnvollen längst überschritten. Unsere Umwelt kann mit unserem Wachstumsstreben nicht mehr mithalten, soviel sie sich auch bemüht, sie stösst an ihre Grenzen, wenn es z.B. um das Regenerationspotential der Bodenfruchtbarkeit, die natürliche Entgiftungsfähigkeit von Wasser, Luft und Erde oder der Nutzung von natürlich nachwachsenden, ganz zu schweigen von den nicht nachwachsenden Ressourcen geht.

Ein weltweit stetes blindes Wachstumsstreben der Wirtschaftsgläubigen und des Konsums, die diese Grenzen kategorisch ignorieren führt unweigerlich zu einer Spirale von unlösbarer Knappheit, globaler Verarmung, mehr Gewalt und mehr Leid. Mit dieser Spirale geht unabwendbar auch die Vernichtung von wertvollen Lebensräumen für Menschen, Tiere und Pflanzen, der dramatische Zusammenbruch der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens, die Überschreitung von Schadstoffgrenzwerten in Wasser, Luft und Lebensmitteln einher. Die Nebenwirkungen dieses Effekts sind Kriege, Terrorismus, Flüchtlingswellen, Hungersterben, die Ausbeutung von Menschen in fernen Ländern, die Produktion von Bergen an Abfällen... Stress, Angst, Depression, chronische Beschwerden, psychosomatische Krankheiten, Atembeschwerden bei Kindern und älteren Personen, Allergien aller Arten, Einsamkeit, Medikamenten- und Drogenmissbrauch, staatliche Überwachung (in Frankreich und England herrscht seit mehreren! Jahren der Ausnahmezustand zum Schutz der BürgerInnen), Arbeitslosigkeit....

Wissenschaftler, Politiker, Bürgerinnen und Bürger wissen, dass sich dieses Fehlkonstrukt nur noch durch diesen exorbitant hohen Preis am Leben erhalten lässt und irgendwann global in einer wirtschaftlichen katastrophalen Tragödie enden wird. Ignorieren und in Schockstarre verharren, belastet unsere Gegenwart und noch viel mehr unsere Zukunft – und ist definitiv nicht enkeltauglich!

Konzentrieren wir uns darauf, dass dies nur ein möglicher Weg ist und es viele andere mögliche Wege gibt. Haben wir den Mut, diesen Weg zu verlassen und andere Visionen zum Leben zu erwecken. Es gibt bereits viele Skizzen und Entwürfe, die uns die Richtung zeigen können. Wir brauchen eine Zeitenwende, wie der bekannte Kinderarzt und Entwicklungsspezialist Remo H. Largo in seinem letzten Buch „Wir sollten das unmögliche denken“ darlegt. „Mehr Wohlsein für viele, statt mehr Wohlhaben für wenige“.

Die blinde Fortsetzung des Nachkriegsmodells, eines unbegrenztes quantitativen Wachstums, ist ein Fehlkonstrukt und führt in eine Sackgasse.

„Mehr Wohlsein für viele, statt mehr Wohlhaben für wenige“, ist ein neuer Wegweiser für heute und zukünftige Generationen.

Quellenverzeichnis und Ausführungen

- ¹ Schon heute gehört Stau oder der täglich zähfließende Verkehr während den Stosszeiten zur ermüdenden Realität der WittenbacherInnen. Der Stau, der sich seit Jahren häuft, zeigen, dass auch ein massiver Ausbau des OeV-Angebots das Problem nicht lösen konnte. Der Stau ist das Ergebnis einer Marginalisierung des Problems des quantitativen Wachstums in der Vergangenheit, als der Richtplan diskutiert wurde. Und immer noch planen unsere Behörden eine aktive Anziehungspolitik für ein weiteres Wachstum der Bevölkerung in Wittenbach. Dafür wird bereits der Weg geebnet. Die Gemeinde sieht grosszügige Gebiete im Kappelhof, Eigen, Betten zur weiteren Einzonung vor, damit in den kommenden Jahren für 1300 zusätzliche Zuzügler gebaut werden kann. Eine weiterer Beweis ist, die im Jahr 2016 in Auftrag gegeben Studie an den Hauseigentümer Verband St. Gallen, mit dem Ziel, den Wert der Grundstücke Dorfwiese-Schuldorf Areal zu ermitteln. Damit der HEV solche eine Schätzung durchführen können, hat das Bauamt von Wittenbach, Rahmenbedingungen, wie z.B. die mögliche Einwohnerdichte dem HEV geliefert. Auf der Basis der gelieferten Rahmenbedingungen ist eine Ueberbauung des ganzen Gebiets mit Wohnblocks, Einfamilienhäuser und Parkplätzen für 160 zusätzlichen Autos als möglich entstanden ¹¹. Wieso sollen wir uns das antun?
- ¹¹ Das Gebiet Dorfwiese Neuhaus - Schularéal Dorf in Wittenbach ist nicht irgendein Gebiet. In den Inventarblättern des Kantons St. Gallen zum Dorfhügel als Kernzone kantonaler Bedeutung steht folgendes „*Um die Silhouette und Ränder des Dorfs zu erhalten, kann auf die südliche Wieshänge als Ortsbildvordergrund nicht verzichtet werden. Die bedrohliche Situation verlangt auch nach kleinen und kleinsten Erhaltungsmassnahmen.*“
- ¹¹¹ **Urbaner Gartenbau**, auch **Urban Gardening**, ist die meist kleinräumige, gärtnerische Nutzung städtischer Flächen innerhalb von Siedlungsgebieten oder in deren direktem Umfeld. Die nachhaltige Bewirtschaftung der gärtnerischen Kulturen, die umweltschonende Produktion und ein bewusster Konsum der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stehen im Vordergrund. .../... Sie gewinnt aufgrund des urbanen Bevölkerungswachstums bei gleichzeitiger Reduktion landwirtschaftlicher Anbauflächen .../... an Bedeutung. Urbaner Gartenbau erlebt in den letzten Jahren wachsendes Interesse aufgrund folgender Aspekte:
- Durch lokale Nahrungsmittelherstellung und ortsnahen Konsum können Transportwege (und somit den Ausstoß von Kohlendioxid) verringert werden. Insbesondere durch den Einsatz von Gewächshäusern können die Erträge auf begrenzten Anbauflächen optimiert und Energie eingespart werden.
 - Integration von Landwirtschaft und städtischer Lebensweise in die natürlichen Stoffkreisläufe durch lokales Recycling von kompostierbaren Abfällen und Abwässern.
 - Das steigende Interesse an lokaler Nahrungsmittelproduktion fügt sich ein in die generelle soziale Bewegung, die sich um das Wissen, Aufwerten oder Erhalten lokaler Spezialitäten gruppiert (z.B. Slow Food).
 - Es steigt der Bedarf an Nahrungsmitteln, die umweltverträglich und sozial gerecht produziert werden, was häufig durch Eigenproduktion oder lokalen Erwerb zu erreichen versucht wird.
 - Überbrückung von Engpässen in der Versorgung städtischen Raums mit Lebensmitteln.
- Neben der (Teil-)Versorgung mit lokal angebauten Produkten hat das Gärtnern in der Stadt noch weitere Effekte: Verbesserung des städtischen Mikroklimas, Beitrag zur Artenvielfalt, nachhaltige Stadtentwicklung sowie Bildung und Sensibilisierung für nachhaltige Lebensstile. Beim Gärtnern entstehen Begegnung, Gemeinschaft und Engagement für den Stadtteil.
Quelle: "https://de.wikipedia.org/wiki/Urbaner_Gartenbau "

Literaturverzeichnis

- ¹ Mit verdichtetem Bauen die Zersiedlung stoppen. (Tagblatt, 25. Januar 2017)
- ² Verdichtetes Bauen Definition (fremdwort.de)
- ³ Verdichtetes Bauen aber wie? (Immobilien, Reto Westermann, Oktober 2013)
- ⁴ Verdichtetes Bauen als Antwort auf zunehmende Flächenbedarf. (NZZ, Urs Bloch, 20.10.2010)
- ⁵ Was ist eigentlich Verdichtung? (Kanton Basel-Stadt, Dez. 2015)
- ⁶ Heimatschützerisches Exempel statuiert. (NZZ, 17.07.2014, Eric Aschwanden)
- ⁷ Dichte ohne Stress (Gabriel Diezi, 7.11.2014)
- ⁸ Verdichtetes Bauen – die Schweiz mit Luft nach oben (SwissLife, Immopulse)
- ⁹ Wie ernährt sich die Schweiz – Situationsbericht 2012 (Schweizerische Bauernverband)
- ¹⁰ Kanton St.Gallen – Denkmalpflege Leitfaden Planen 3 Entwicklung schützenswerter Ortsbilder
- ¹¹ Baulandbewertung (HEV St. Gallen. Verkehrswert per 24. März 2016)
- ¹² Infoblatt **Boden ein knappes Gut** (IG DENK.MAL Wittenbach)